



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Ämliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die dreispaltige Corps-Bele oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen vor dem Tagesanfang die dreispaltige Corpszeile oder deren Raum 40 Pfg.

Nr. 300.

Freitag, den 23. Dezember 1887.

88. Jahrgang.

Ämliche Bekanntmachungen.

Am Sonnabend den 21. ds. Mts. ist das Bureau des Landes-Amtes von 1 Uhr Nachmittags ab geschlossen.

Zur Annahme von Todes-Anzeigen ist daselbe

Montag den 26. Dezember ca.

(2 Weihnachtstage)

Vormittags von 10 bis 11 Uhr

geöffnet.

Halle a. S., den 22. Dezember 1887.

Königliches Stadesamt.

Die am 2. Januar f. J. fälligen Zinsheine der von Bauunternehmern und Hausbesitzern u. s. w. für Pflaster- und Trottoir- u. dergleichen, von Pächtern städtischer Grundstücke und von Lieferanten, Unternehmern u. dergleichen hinterlegten Wertpapiere, sowie die Zinsheine der von hiesigen Drück- u. Kranenfabriken als Verlebenshinterlegten Effekten werden vom 23. Dezember c. ab, dagegen die Sparfassenzinsen pro 1887 von den aus gleicher Veranlassung hinterlegten Sparfassenbüchern vom 6. f. Mts. ab während der nächsten Wochen in unserer Deposittasche, Rathaus Zimmer 6, gegen Darlegung und Vorzeigung der Depositt-Protokoll-Auszüge ausgehändigt.

Wir fordern die bezüglichen Interessenten auf, die qu. Kupons und Sparfassenzinsen bei Vermeidung kostenpflichtiger Zuspätkommen in der nächsten vierzehntägigen Zeit von morgen bezw. vom 6. f. Mts. ab bei der genannten Dienststelle abzuholen.

Halle, den 22. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Diejenigen Personen, welche Erlaubnis zum Musikiren mit der Drehorgel auf Straßen und Plätzen in hiesiger Stadt für das Jahr 1887 erhalten haben und dieses Gewerbe im Jahre 1888 fortsetzen wollen, werden hierdurch aufgefordert, diese Scheine behufs deren Erneuerung innerhalb 10 Tagen in dem Secretariat I, Zimmer Nr. 18 des Polizei-Verwaltungs-Gebäudes, während der Nachmittags-Dienststunden abzugeben.

Hierbei wird von vornherein ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Erneuerung der fraglichen Scheine lediglich für hiesige Einwohner erfolgt und außerdem von der Beibringung einer von einem hiesigen Ogelbaumeister ausgestellten Bescheinigung über die gute Beschaffenheit und Stimmung der Orgel abhängig gemacht werden wird.

Halle a. S., den 19. Dezember 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nur

a) dem Stadt-Singe-Chore und

b) den Halloren

— letzteren jedoch nur bei den Männern — das Recht zusteht, zum neuen Jahre freiwillige Geschenke einzusammeln, und daß Personen, welche derartige Geschenke unbefugt einfordern, sich des Betruges schuldig machen.

Halle a. S., den 19. Dezember 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Der am 18. April ca. hinter den Arbeiter Karl Edmund Lehmann wegen Mißbohrung seiner Klunder erlassene und am 20. Juni ca. erneuerte Sedebrief wird hiermit nochmals erneuert.

Halle a. S., den 16. Dezember 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir die auf unseren Gasanstalten, Pötenstraße Nr. 1 und Krausenstraße Nr. 5, aus besten westfälischen Gassteinen gewonnenen Gase, zum Preise von 70 Pfg. pro Hectoliter als Anstalt verkaufen.

Die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke.

Von den städtischen Behörden ist unterm 11. Novem- ber c. folgender Zuzug zum Regulativ der Gasanfall, betreffend die Uebernahme des Leuchtgases zum Privatgebrauch vom 1. Januar 1872 beschloffen worden:

Das Gas zum Heizen, Kochen und zum Betriebe von Gasmaschinen (mit Ausnahme solcher, welche

zur Erzeugung electrischen Lichtes dienen) wird zum Preise von 13 1/2 Pfg. pro Kbm. ohne Gewährung von Rabatt, abgegeben. Diese Preisermäßigung hat zur Voraussetzung, daß das benutzte Gas durch einen besonderen Gasmesser festgestellt wird.

Es sind von den Gasabnehmern Einrichtungen zu treffen, daß durch Gasstrahlmaschinen ein Zuden benachbarter Flammen nicht hervorgerufen wird.

Diejenigen Gasabnehmer, welche auf diese Vergünstigung Anspruch machen, wollen die bezüglichen Anträge bei der unterzeichneten Verwaltung stellen.

Halle a. S., den 1. Dezember 1887.

Die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke.

In Gemäßheit der Bestimmungen des Bundesraths vom 30. August 1881 ist am Schluß dieses Jahres eine Statistik des Veränders der deutschen Staatsbürger aufzustellen. Diefes wird zur Kenntniß der Beizüglichen mit der Aufforderung gemacht, den mit den statistischen Erhebungen an Ort und Stelle Beauftragten (Bühnenmeister) nach Möglichkeit entgegenzukommen.

Halle a. S., den 14. Dezember 1887.

Der königliche Landrath des Saalkreises, Geheime Referenten-Rath C. v. Kroitzig.

Redactioneller Theil.

Halle, den 22. Dezember 1887.

Geno wie im vorigen Jahre macht es ein ständiges Verhängniß den europäischen Völkern auch dieses Mal schwer, sich Sorgenlos dem Genusse des Weihnachtsfestes hinzugeben. Die Wende des Jahres 1886 charakterisirte das Kabinett Goblet-Doulonger, das bulgarische Interregnum, die Heeresveränderungsvorlage, um die Wende des Jahres 1887 erblickten wir Frankreich aus einer tiefgehenden Regierungskrisis mit noch ganz ungesicherten Zuständen herausgegangen, in Deutschland abermals eine Heeresveränderungsvorlage, in Rußland militärische Grenzmaßregeln, die sich mehr und mehr wie Drohungen ausnehmen. Unsere Beziehungen zu Rußland haben längst die alte Sicherheit verloren. Während Bismarck im Jahre 1876 noch von der thurnhohen Freundschaft mit dem Zarenreich sprach, schlug er zu Beginn dieses Jahres bei der Verhandlung des Septennates einen wesentlich kühleren Ton an, erklärte aber ausdrücklich, daß er einen Krieg mit dem östlichen Nachbar keineswegs für wahrscheinlich halte und nicht um dieser Eventualität zu begehen das Militärgesetz vorgelegt habe. Das neue Landsturmgesetz spricht dagegen ganz offen aus, daß Maßregeln getroffen werden müssen, um einem Angriffe von zwei Seiten, also von Rußland und von Frankreich, gewachsen zu sein. Wenn die Nachrichten des intriganten Ludwig Philipp durch klägliche Weiberläufe lange Monate hindurch die Staatskunst des russischen Selbstherrschers zu beeinflussen im Stande sind, so müssen wir darauf gefaßt sein, eines Tages das gute Verhältniß des Pariser Kabinetts einzubüßen, wie wir bereits die Freundschaft der moskowitzischen öffentlichen Meinung eingebüßt haben, und es gewinnt mehr den Anschein, als ob die Einbrüche, die der Zar nun wiederholt in Berlin empfangt, gegen das Petersburger Känsepiel nicht stark genug wären.

Der bekannte Artikel des „Russischen Invaliden“ steht noch fortwährend, wie das ja auch begrifflich erscheint, im Vordergrund der publizistischen Betrachtung. Die ihm zu Theil gewordene Würdigung zeigt aber vornehmlich, ja beinahe ausschließlich, den militärischen Standpunkt ins Auge, und doch besitzt jener Artikel auch nach der politischen Seite hin eine nicht gering zu veranschlagende Tragweite. Denn einmal geht aus den Darlegungen des genannten Blattes mit unumstößlicher Gewißheit hervor, daß in der systematischen Freiherung der öffentlichen Meinung Rußlands mittels eines Gewebes von Intriguen, Fälschungen, dergleichen in solchem Umfange noch kaum erhört sein dürfte, nicht nur kein Sullustand eingetreten ist, sondern vielmehr mit ungeschwächten Kräften fortgesetzt wird, und daß gerade der „Russische Invalide“ durch seine Veröffentlichung mit dazu beiträgt, das russische Volk durch falsche Darstellungen in eine Stimmung hineinzubringen, welche man als planmäßige Vorbereitung auf den Krieg auffassen kann. Ferner legt jener Artikel des russischen Armeeliquisten ein bereites Zeugniß dafür ab, wie berechtigt die Voraussetzungen sind, welche in Deutschland schon seit länger als Jahresfrist hinsichtlich der Gestaltung der internationalen Beziehungen geübt wurden und heute so lebhaft und intensiv fortzuehen als nur je. Endlich aber — und auf dieses Moment möchten wir den Hauptnachdruck legen — hat der Artikel des „Russischen Invaliden“ bewirkt, daß die von interessirter Seite verjuchte Unterstellung, als wolle die deutsche Politik Oesterreich-

Ungarn in einen Krieg mit Rußland drängen, zu Schanden geworden ist; denn der mehrwähnte Artikel hat in Oesterreich-Ungarn all gemein der Ueberzeugung zum Durchbruch verholfen, daß die vitalsten Interessen der Monarchie es erheischen, sich für alle Fälle in Bereitschaft zu setzen, wie dies einer Situation entspricht, deren bedrohlicher Charakter in so unerschütterlicher Weise zu Tage tritt.

Die Situation ist nämlich nach wie vor ungelöst. Am besten wird sie charakterisirt durch die Haltung der Berliner Börse am Mittwoch. Diese war zu Anfang matt, weil an das Gerücht geglaubt wurde, daß auch in Oestria russische Truppenzusammenschüngen stattfinden. Gegen Schluß beseligte sich die Tendenz, weil allgemein das Gerücht geglaubt wurde, Prinz Ferdinand von Koburg habe abgedankt. Darauf scheint in der That der ganze Kriegslärm hinauslaufen zu sollen: Daß der orleanistische Friedensförderer, der leichtfertige und abenteuerlustige Prinz, der seiner Mama zu Liebe den Frieden Europas auf's Spiel setzte, die Rechnung bezahle. So würde das Schauspiel, das augenblicklich eine sehr tragische Wendung nehmen zu wollen scheint, dem modernen Theatergeschnacke und dem Bedürfniß Europas entsprechend, lustig enden. Wir würden dem Prinzen Ferdinand rathe, sich ein wenig mit der Abankung zu beilen, selbst wenn Mama gegen es nicht erlaubt. Denn gehen wird er schließlich doch müssen, wenn es auch zum Kriege kommt.

Wenn nicht alle Zeichen trügen, so liegt das Hauptinteresse des Augenblicks in den Verhandlungen, die gemacht werden, die Differenzen zwischen Rußland und Oesterreich diplomatisch zu lösen. Daß Herr v. Schweinitz sich noch vor den Feiertagen nach Petersburg begibt, liegt in der Situation. Die Reizgewede Lord Churchills sind noch nicht aufgelöst und das, was über die Sendung des Erzherzogs Carl Ludwig nach Goshima berichtet wird, scheint noch sehr in der Luft zu hängen. Jedenfalls liegt es in der Situation, jetzt zu verhandeln. Die „Alln. Ztg.“ giebt folgendes Situationsbild:

Die „Times“ verzeichnet die Ansicht, es könne ein vorläufiger modus vivendi mit Rußland gefunden werden, wenn Oesterreich den fürchten Forderung preisgibt, der Fürst würde eine ausserordentliche Aufforderung erhalten, Bulgarien zu verlassen, und Rußland würde, nachdem es in diesem Punkt zufrieden gestellt sei, beruhigende Erklärungen abgeben, von der ferneren Entscheidung von Verletzungen an die österreichische Grenze absehen und sich bereit finden lassen, die bulgarische Frage im Zusammenhang mit allen Mächten zu lösen. In Oesterreich ist nun allerdings augenblicklich eine Ermüderung eingetreten, und es wird vielleicht den Bulgaren schaden, dem europäischen Frieden aber zu Gute kommen, daß die Bulgaren thöricht genug waren, die gute Sache ihrer nationalen Unabhängigkeit und Selbstbestimmtheit mit der Forderung eines orleanistischen Friedensvertrages zu verhandeln, für welchen nicht, wie für den Fürsten Alexander, die Männer- und Frauenherzen höher schlagen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezieht sich im neuesten Leitartikel auf jenen Vorgang in der dritten Sitzung des Reichstags, bei dem der Abg. Bebel allein von allen Reichstagsmitgliedern, gegen die Militärvorlage ein lautes „Nein!“ vorbrachte. In den weiteren Ausführungen wird darauf verwiesen, daß die Gelegetvorlage über Verlängerung der Landsturmpflicht um 3 Jahr u. s. w., welche bei dem Abg. Bebel absprechender Kritik begegnete, wohl hätte früher eingebracht werden können, denn das Bedürfniß zu einer solchen Vorlage malte seit Längerem ab, „Alein man wird gerade im Hinblick darauf, daß jahrelang bestehende Verhältnisse erst jetzt diese Vorlage veranlaßt haben, erkennen müssen, in welcher überaus schonender Weise unsere Militärverwaltung mit den Kräften der Nation verfährt, wie sie nach allen Seiten überlegt, ob nicht doch noch eine höhere Belastung und eine bedeutendere Anspannung der persönlichen Leistungen zu vermeiden sei und wie erst die nach reiflicher Erwägung gewonnene, durch die politischen Verhältnisse unterstützte Ueberzeugung zu Schritten auf dieser Bahn zu führen vermag.“ Unser besonders charakteristischer Satz richtet sich nach dem Artikel auf die Auslassungen sozialdemokratischer Blätter, die in der bezüglichen Vorlage nur eine erneute „Ueberbildung“ des Volkes verurtheilten.

Der dänische Hof hat nun zu der Angelegenheit der gefälligen Aftenstücke Stellung genommen. Die halbamtliche „Berlingske Tidende“ protestirt in einer Extranummer gegen den infolge jener bekannten verletzten Andeutungen der „Alln. Ztg.“ gegen den dänischen Hof erhobenen Verdacht, daß zur Zeit des Aufenthalts des russischen Kaisers am dänischen Hof von Angehörigen des letzteren Papiere gefälligen Inhalts dem Zaren übermittel worden seien. Der angeführte Artikel schließt: „Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß keine einzige derartige Uebermittlung durch irgend ein Mitglied des königlichen Hauses oder irgend welche am königl. Hof angestellte Persönlichkeit geschehen ist.“

Die auf der internationalen Judoconferenz beschlossene Uebereinkunft besteht aus 10 Artikeln, nach deren erstem

die vertragsschließenden Parteien sich verpflichten, Maßregeln, die eine vollständige und unbedingte Bürgschaft dafür bilden, daß weder eine offene noch eine verdeckte Prämie auf die Ausfuhr von Zucker gewährt werde, entweder selbst zu treffen, oder ihren gesetzgebenden Körperschaften vorzuschlagen. Nach Artikel 8 gelten die Festsetzungen der Hebererzins für die britischen Kolonien und Besitzungen, mit Ausnahme der folgenden: Ostindien, Canada, Neufundland, Capland, Natal, Neu-Schwedens, Victoria, Queensland, Tasmanien, Süd- und West-Australien, Neu-Seeland. Jedoch tritt die Hebererzins auf diesen Kolonien oder Besitzungen in Kraft, sobald die britische Regierung Namens derselben den Beitritt erklärt. Jede der Kolonien oder Besitzungen, die der Hebererzins beigetreten ist, behält die Freiheit des Rücktritts in derselben Weise, wie die übrigen vertragsschließenden Mächte.

Telegraphische Nachrichten.

Karlsruhe, 21. Dezember. Der Großherzog empfing heute den neu ernannten bayerischen Gesandten Grafen Tauffkirchen zu Entenhausen von dessen Begleitungsbesuchen.

Nam, 21. Dezember. Der Kardinal Mandi ist gestorben. **Bern, 21. Dezember.** Der Bundesrat hat den Beginn der Freijahresferien auf den 12. März festgesetzt. Der Nationalrat beschloß die offizielle Beilegung der Schweiz an der Basler Verabreichung und bewilligte zu diesem Zwecke einen Betrag von 425,000 Frs.

Weikersburg, 21. Dezember. Die „Neue Zeit“ löst es dahingestellt, ob die militärischen Ausstellungen der „Süddeutschen Zeitung“ auf den bekannten Artikel des „Russischen Invaliden“ von Wertern die Erwiderung erfahren würden oder nicht, aber sie weiß diese Ausstellungen durchaus nicht von sich, denn wenn es sich so verhalte, wie die „Süddeutsche Zeitung“ ausführt, so könnten sich die russischen Staatsbürger nur um so ruhiger und gedulderter fühlen.

Berlin, 21. Dezember. S. M. Kanonenboot „Wolf“, Kommandant Kapitän-Lieutenant Jaeschke, ist am 21. Dezember cr. in Hogo eingetroffen.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser nahm gestern den üblichen Vortrag entgegen, ertheilte Audienzen und arbeitete dann längere Zeit mit dem Chef des Civilkabinetts. Nachmittags 4 Uhr hatte der Monarch eine Konferenz mit dem Staatssekretär des Auswärtigen, Grafen Herbert von Bismarck.

* Von dem Hofmarschall-Amt Sr. Kaiserlichen und Königl. Hoheit des Kronprinzen ist folgendes Schreiben eingegangen:

„Wie auf diesen Tage bereits mehrere Male zum Ausdruck gebracht wurde, ist Sr. Kaiserlichen und Königl. Hoheit her Kronprinz über die Teilnahme und Anhänglichkeit, die Hochw. demselben in Briefen und Telegrammen, besonders aus Deutschland zu erkennen gegeben wird, in hohem Grade gerührt und erfreut. In den letzten Wochen sind derartigen Sendungen aber auch Gesehens aller Art, und zwar in solchen Mengen beigefügt, daß es nicht mehr möglich ist, Sr. Kaiserlichen und Königl. Hoheit von diesen Gaben, die nach Hunderten zählen, einzeln Kenntnis zu geben. Es wäre daher sehr erwünscht, wenn in Zukunft betreffs dieser so freundlich gemeinten Zusendungen zuvor beim Kron-

prinzlichen Hofmarschallamt in Berlin angefragt würde, wohin die näher zu bezeichnenden Gaben gerichtet werden sollen.

Der Hofmarschall Graf Radolinski.

* Nach der „Köln. Ztg.“ leidet die Kronprinzessin an einer Erkältung.

* Zwei aus Schlesien an den Kronprinzen nach San Remo geschickte Weinachtsbäume sind an der italienischen Grenze auf Grund eines, durch die in Deutschland aufgetauchte Neblaus verursachten Einfuhrverbotes von Pflanzen angehalten worden. Die Absender haben den italienischen Minister Crispi und den deutschen Botschafter in Rom, Grafen Solms-Sonnenwalde, sofort telegraphisch um ihre Vermittelung gebeten, damit die Behörde die Bäume nach San Remo bringen lasse. Ueber das Schicksal des von Potsdam abgeschickten Baumes liegen noch keine Nachrichten vor.

* Aus Köslin berichtet die „Kösl. Ztg.“: Seitens unserer Bürgerschaft soll dem Kronprinzen ein Weihnachtsgeschenk, eine Pyramide, welche aus Erzgüssen der Provinz (namentlich Gänzen und Gänsebrüsten, einem Baumfischen u. s. w.) besteht und an welcher die Wappen die Provinz Pommern und der Stadt Köslin angebracht sind zum Fest übergeben werden.

* Der französische Minister des Auswärtigen Juvenst hat einen Brief telegraphisch dem „Reut.“ zufolge, die Mitteilung erteilt, daß die Unterredung gegen den Kaiser Kaufmann durch den Richter Jakob vom Contongebiet in Schirme beendet und daß die Aften am 16. d. M. dem Kriegsgericht übergeben worden sind, welches über das Weitere zu befinden hat.

* Der Kreuzzeitung wird aus Paris telegraphisch, daß die Regierung des Marineminister's Maß, einen Unteroffizier für die Kolonien zu ernennen, im heutigen Ministerrathe eine heftige Diskussion herbeigeführt habe. Man spreche von der Demission Mabys.

* Nach der Nordd. Allg. Ztg. ist dem preussischen Militär-etal eine Denkschrift, betreffend die Errichtung von 14 Korps-Verbandsämtern nach Westfalen mit mechanischer Erleichterung, unter gleichzeitiger Anhebung der Montirungsdepots, beigegeben worden.

* Das Kriegsministerium hat der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege behufs Ausbildung von Mitgliedern der Kgl. Garnison-lazarethe in Berlin, Frankfurt a. O., Breslau, Pless, Königsberg i. Pr., Stettin, Magdeburg, Halle a. S., Bonn, Göttingen, Kassel, Düsseldorf, Weiel, Posen, Münster i. W., Hannover und Altona zur Verfügung gestellt, und zwar in der Weise, daß unter Zugrundelegung des Unterrichtsplanes für die freiwillige Krankenpflege Briefteljahreskurse zweimal wöchentlich stattfinden werden. An gewissen Zwihschritten sollen Wiederholungskurse eingerichtet werden. Die Zahl der Mitglieder beträgt im Ganzen 400. Ueber 100 Mitglieder werden gegenwärtig im präparatorischen Kursumf. Letztere werden vorwiegend von Militärärzten geleitet.

* Eine Anarchisten-Verjammlung fand am Dienstag in Paris statt. Krapotkin verlangte dabei die Abschaffung der Gefängnisstrafe. Die Redneren wüßten

aufhören, wenn man sich Mühe gebe, die Krankheiten des Magens und des Gehirns zu heilen. Die Verjammlung, die von 1500 Personen besucht war, verlief ruhig. Romie Michel ist gefährlich krank.

* Die Kaiserin Viktoria will augenblicklich, um Weihnachtseinkäufe zu besorgen in Berlin. Das Weihnachtsefest wird Fürst Bismarck in Anwesenheit seiner Familie verbringen.

* Lord Randolph Churchill ist mit seiner Gemahlin in Berlin eingetroffen.

* Die durch die Blätter gegangene Mitteilung, daß der Bergbauamtann Prinz zu Schoenaich-Carolath in Dortmund seine Verjahrung in der Ruhrland nachgejucht habe, daß als sein Amtsnachfolger der Bergbauamtann Freiherr v. d. Heyden-Hynich in Halle a. S. in Aussicht genommen sei, dieser jedoch seine Verjahrung nach Dortmund abgelehnt habe, bezieht, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ aus besser Quelle erfährt, durchaus und in allen Theilen der thatsächlichen Begründung.

* Die Königl. Eisenbahnverwaltung erl. bekannt, daß die vom 1. Jan. t. Z. künftliche Verj. Straßfahnen einbittliche Bestimmungen für den Verjahrung in Anwendung kommen; allerdings werden überdes noch gewisse Sonder-Bestimmungen für jeden Bezirk gelten. Es erhebt dem noch nicht ganz Wandel zum Bessern geschloß.

* Die Nachricht der „Kölnischen Volkszeitung“, daß die vom König von Sachsen dem Papste überandte „Biblia Pauperum“ auf dem Wege nach Rom der dem Einband schmückenden Goldleiste beraubt worden sei, wird jetzt von demselben Blatte für falsch erklärt.

* Starke Schneefälle werden, wie gestern aus Pest, heute aus Westfalen gemeldet. In Wladin trafen deshalb am Mittwoch die Jüge verjährt ein. Auch vom Nord wird unterm 20. ds. geschrieben: Es ist heute gerade Jahrestag, daß die fürchterlichen Schneeverwehungen eintraten, welche den vorjährligen Weihnachtverkehr beinträchtigten, und da hat es besonders Interesse, daß seit letzter Nacht wieder Schnee in außerordentlich dichten Massen niedergeht. Im Oberharz ist bereits der Schlittenverkehr aufgenommen, im oberen Gehirgsgebiet ist die Schneehäufung schon mäßig. Nach fehlt die Sturmbeugung in der übrigen milden Atmosphäre, welche für die Straßenverwehungen stets so verhängnisvoll ist.

* Ueber eine weitere That wird aus dem Kreise Paderborn berichtet. Bei einem Landwirthliche brach auf dem Futterboden durch Unfällen einer Laterne Feuer aus, welches der Besitzer mit seinem Sohne und seiner Tochter vergebens zu löschen verjuchte. Als man dann in's Freie flüchtete, sah man erst, daß der Wirthliche zurückgeblieben und auf dem brennenden Speicher abgehoppert war. Da eilte die Tochter heran, ergriff mit Anspannung ihrer letzten Kräfte den beläuherten, schon fast verbrannten Vater und trug ihn herab. Die weitere Tochter erlitt bei dieser heldenmüthigen Rettung schwere Brandwunden an beiden Armen und im Gesicht. Ihr Vater ist bereits seinen Wunden erlegen.

Der arme Mann.

3] Eine Weihnachtserzählung von Marcus Woyen.

„Ich weiß nicht, was damals weiter für Reden und Gegengreden gefallen sind, ich stecke meinen Kopf unter die Schürze, ich möchte zu solcher bösen Stunde nicht den Kaufjeder machen. Nach einer Weile hörte ich den Georg zum Hause hinauszufahren, in die frühe Winternacht hinaus, denn wir hatten gerade den Tag vor dem heiligen Abend, und der Georg sollte am nächsten Morgen zwanzig Jahre alt werden. Als ich nun erschrocken in der Küche saß, kam die Frau Rath hinein; wie aus weißem Stein geschritten war ihr Gesicht. „Nichte mir mein Bett her und mache mir eine Tasse Thee zurecht“, sagte sie scharf, „ich will schlafen, und wenn der junge Herr heimkommt, will ich ihn nicht mehr vor mich lassen.“

Zunächst schwieg und blickte sich schau um, als fürchtete sie plötzlich, belauscht zu werden, dann fuhr sie flüsternd fort: „Ach du lieber Himmel, Fräulein Elisabeth, die Frau Rath hat den Georg seitdem nicht wiedergesehen. Er kam gegen Winternacht heim, die Frau Rath muß seinen Schritt in der stillen Wohnung gehört haben, Gott mag ihr verzeihen, wenn sie sich in ihrem Bett über den Befehl an mich noch gekreut hat! Denn der Georg hat wirklich zu ihr gehen wollen. Als er im Vorjahl die Uhr zwölf schlugen hörte — und ich sagte mir ein Herz und sagte dazu: Heute vor zwanzig Jahren, da haben Sie gerade um diese Zeit gleich nach Winternacht Ihren ersten Schritt in diesem Leben gethan, junger Herr, und lange Zeit hat Niemand denken können, Gott würde Ihnen die Mutter erhalten, die Sie nun doch für Vater und Mutter zugleich im Leben lieben und leiden sollte! — da ist über das trostige Mannesgesicht ein Leuchten gegangen wie in den lang vergangenen Tagen, wenn der kleine Georg von damals seinen Vorkopf gegen die Mutter drückte, um unter heißen Thränen, aber mit geballten Fäustchen und Stampfen der kleinen Füße um einen verziehenden Blick der Mutter zu betteln. Einen langen Blick warf der Sohn nach der ihm heute verschlossenen Thür der Mutter, dann ging er in sein Zimmer.“

Gegen Morgen fuhr ich aus dem Schlaf, es klang mir, als wenn die Thüren gingen, ich lauschte, es blieb alles still, da schlief ich wieder ein. Am Morgen aber, als es in des Georgs Stube so still blieb, ging die Frau Rath hinein. Da fand sie darin nur einen Abschiedsbrief von ihrem Sohn. Als es Abend geworden, sah die Frau Rath mit mir auf der Eisenbahn. Wenn wir an Dörfern vorbeifahren, sagen wir in den Häusern die Christbäume flam-

men, aber bei uns ist seitdem der Welt Freudentag ein dunkler Tag gewesen, bei der Frau Rath auch wohl ein Tag der Sehnsucht und der bitteren Reue. Ach, eine Mutter sollte nie die Thür vor einem tropigen, irrenden Kinde schließen, ihr Herz sollte immer bereit sein, zu stehen, zu vergeben und sich neu zu hoffen. So hat nun seit sieben Jahren die Frau Rath den Georg nicht mehr gesehen. Alle Jahre gegen den ersten Advent hin, wenn früher die Frau Rath alle Zeit nachgegangen, wie sie dem Georg künnte den neuen doppelten Festtag schmücken, hat die Frau Rath überhand genommen in ihrer Seele. Und alle Jahre ist zu der Zeit ein Brief gekommen; was drin stand, weiß ich freilich nicht, ich hab' einmal einen heimlichen Blick in solchen thun können, da stand nichts als die Worte: „Ich lebe, verzeihe mir, Mutter!“ Und die Briefe, welche die Frau Rath schrieb, kamen alle uneröffnet an sie zurück; die Adresse vom Georg war mir als aufzufinden, mein hart's hat das Herz getroffen, wenn ich der Frau Rath solche weitgereifte Briefe wieder zutragen mußte. Zwischen haben die Leute hier in der Stadt zu mir davon geküßelt, daß der Georg in dem America sein sollte; die einen sagten, es ginge ihm schlecht, die andern, er sei ein feinerer Mann geworden; seit mir eine Wadstreu erzählt, sie hätte gehört, der Georg habe eine Schwarze geheiratet und hätte fleckige Kinder, seitdem hör' ich auf sein Neben mehr. In diesem Jahr nun hat die Frau Rath ihren Brief nicht bekommen, ich habe den Briefträger oft selbst darum gefragt, und doch ist gerade in diesem Jahr die arme Frau zusehend gealtert, und in ihren Augen ist oft so viel stille Thal zu lesen, daß ich denken muß, ihre Zeit ginge zu Ende. Als ich davon hörte, Sie sollten zur Frau Rath, hab' ich gedacht, so ein junges Kind möchte für die Frau Rath mit Verlaub gesagt, nichts nütze sein, aber der liebe Gott hat's doch gut gemacht, und ich denke nun, Sie werden mit Gottes Hilfe meiner alten Frau Rath dies Jahr wieder zu einem Weihnachtsefest beehren.“

Zunächst verdrehte sich die Augen. „Ich hab' zu lang geschwätzt, Fräulein, es ist spät, Sie sollten schon schlafen“, sagte sie, indem sie zur Thür trat. Elisabeth nickte gedankenvoll. „Guten Sie, Zuzine“, fragte sie langsam, „wie sah der Georg aus, als sie ihn zuletzt sahen, sah er dem Bilde seines Vaters ähnlich?“

„Gewiß, er sah seinem Vater alle Jahre ähnlicher, das arme Kind, das nie von seinem Vater geküßt wurde“, sagte Zuzine und schlich leise zur Thür hinaus. Elisabeth blickte ihr nicht nach, sie schritt unruhig im kleinen Zimmer hin und her und rief sich Aug um Aug das Angesticht des Mannes in ihr Gedächtnis zurück, den

die in der Kirche gesehen hatte. Wenn es der heimgekehrte Georg wäre, den sie gesehen? wenn er, arm und verkommen sich schneit, hier im Hause vor seine Mutter zu treten und nun hoffte, im Gotteshaus eher eines ersten verziehenden Blicks theilhaftig zu werden? wenn er das Fest erwartete, den Tag seiner Geburt und seines Scheidens, um dann erst die Mutter anzujahen? Ein Gefühl der Angst vor der Größe der Verpflichtung, welche ihr Anfinden Georg zuerst ihr auferlegte, stieg in Elisabeth auf, sie warf sich neben ihrem Bette nieder und besah in Gottes Hand die Mutter und den Sohn, möchte Gott bei Beiden die Reue eßt und die Liebe groß sein lassen.

Sehr bleich war am andern Morgen das Gesicht der Großmutter, doch ihre Blide nieder nicht die Augen Elisabeths, wie diese schon geküßt hatte, das Ausprechen hatte der alten Frau gelassen wohlgeban. „Koma mit zur Kirche, Großmama“, bat Elisabeth, von ihren Gedanken bewegt; die Großmutter schüttelte schweigend den Kopf. So ging Elisabeth allein. Der erste Advent hatte das Gotteshaus völlig gefüllt, nur schon wachte Elisabeth umher zu spähen. Ah, da stand Georg wieder in der Nähe ihres Platzes, und wieder begegnete sie stets seinen Blicken, wenn sie nach ihm schaute. Ob sie ihn Rath machen sollte, sie anzuspreden?

Das Mädchen fühlte sich durch ihre Gedanken, die so wenig der Predigt galten, bedrückt, sie war froh, als der Gottesdienst beendet. Von der Kirchenthür jögerte sie lange, doch die Menge trennte sie von dem dunkelhaarigen Mann. Im Begriffe, in das Haus der Großmutter zu treten, sah sie den Guckstein oben in der Straße stehen und ihr nachblicken. Sie sprang durch die schon geöffnete Thür die Treppe empor und eilte an's Fenster. „Nach wem ich auf Du, Kind?“ fragte vom andern Fenster her die Großmutter, deren Anwesenheit Elisabeth ganz übersehen hatte. „Der kleine Hund dort!“ flötete Elisabeth erschrocken vom Fenster zurückdrückend. Als sie dann wieder hinauf zu blicken wagte, sah sie Georg unten vorüber gehen, er wart einen langen Blick auf das Haus, eher er langsam die Straße weiter herunterging.

Die nächsten Tage litt Elisabeth unter einer fieberhaften Ermattung. Wenn sie zu Hause war, spähte sie heimlich zum Fenster hinaus, ob sie den dunkeln Vorkopf vorübergehen könnte; wenn sie ausging, erwartete sie ihm zu begegnen, wenn es die Aussicht, erwartete sie, er stände schon dort und biete ihm Entlass. Und immer zärtlicher begegnete sie der Großmutter, es war ihr so jehlich, die stille Frau in dem alten Gesicht zu sehen und sich sagen zu können, daß nun Georg doch bald kommen würde. (Fortsetzung folgt.)

Die geleseste Gartenzeitung — Auflage 35 927 — ist der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement werthvoll 1 Mark. Probennummern gratis und franco durch die Königl. Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn** in Frankfurt a. O.

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Die Carstroler (Illustrirt). — Die Schildkröte (Illustrirt). — Wir wollen riechen! (Illustrirt). — Die Düngung. — Schnitt und Pflege des Pfirsichbaumes (Illustrirt). — Wie man Strohheden macht (Illustrirt). — Wildschaden und Baumzucht. — Der Praktische, ein deutsches Volksblatt. — Kleinere Mittheilungen (Illustrirt). — Herbstpreise für 1887. — Briefkasten. — Bitte, bitte (Illustrirt). — Kochrezepte (Illustrirt).

Kassel. Rippespeer
Frankf. Würstchen

empfehle
W. Nietsch, Kgl. Hoflieferant, Leipzigerstr. 75.



Barometer

mit vorzüglich ausgekochten, vollständig luftleeren Röhren, sowie alle Sorten Metall-Barometer empfiehlt
Otto Unbekannt, Kleinschmieden querver, neben der Forelle.



Reisszeuge

von vorzüglicher Güte billigt bei
Otto Unbekannt, Werkstat und Lager für mathem., physik. und optische Instrumente, Kleinschmieden, querver, neben der Forelle.



Fluss- und Seefisch-Handlung
von
Wilhelm Hoffmann.

Einen hochgeehrten Publikum zur Nachricht, daß ich ein **Detail-Geschäft** **Gr Schlamm 10b** (Forelle) nahe am Markt im Hof errichtet habe.

Alle Sorten lebende Flußfische, sowie Seefische stets vorräthig.
Geöffnet von früh bis Abends.

Sauerkohl, Pflaumenmus empfiehlt billigt **H. Bahndorf,** ff. M. richter. 13. Wiederverkäufer Rabatt.

Feinste Mehle zur Feinstbäckeri offerirt
Wilhelm Boehr, Leipzigerstraße 74 (Altes Hof.)

Volks-Kaffee-Küche. Von heute ab täglich von Vormittags 10 bis 1 Uhr

Bouillon. Die Verwaltung.

ff. Heringsalat täglich frisch per Pfd. 60 Pfg. empfiehlt
Gust. Friedrich, Bärgasse.

Feinste franz. dünnschalige ganz grosse Walnüsse per Pfd. 35 Pfg. empfiehlt
Gust. Friedrich, Bärgasse.

Feinste franz. dünnschalige ganz grosse Walnüsse per Pfd. 35 Pfg. empfiehlt
Gust. Friedrich, Bärgasse.

Feinste franz. dünnschalige ganz grosse Walnüsse per Pfd. 35 Pfg. empfiehlt
Gust. Friedrich, Bärgasse.

Schlaf-, Reise- und Pferddecke, Lamas.

Special-Geschäft.

Grösste Auswahl der neuesten Muster empfiehlt zu billigen Preisen

M. Wehr, Leipziger Straße 79.

<p>F. A. Schütz, Halle a. S., Leipzigerstr. 8788.</p>	<p>F. A. Schütz, Halle a. S., Leipzigerstr. 8788</p>
<p>Weisse, creme u. bunte Gardinen.</p>	<p>Das Neueste in Smyrna. echt u. imitirt. Tourney- Velours, Brüssel- Tapestry, Jaquard Holländer etc. Linsolium, Cocosmat- ten, Angorafelle, imit. Felle, Fusskissen.</p>
<p>Grösste Auswahl in allen Preislagen, nur solide Waaren, in neuesten Mustern.</p>	<p>Teppiche.</p>

Smyrna-Teppiche,
Wurzener Fabrikate und echte erhielt einige Prachtstücke in diversen Grössen und vorzüglichen Colorits.
Linoleum,
nur bestes Fabrikat.
F. A. Schütz, Halle a/S.,
Leipzigerstrasse 87/88.

Um das Weihnachtsfest durch einen stich langsam drehenden Christbaum, gleichzeitig von feiner Musik begleitet, zu verherrlichen. (50 Pfund Tragkraft.)

Christbaum-Ständer mit Musik in ff. Nickel-Gehäuse. Preis 30 Mk.

Andere ist dasselbe das ganze Jahr hindurch für Tafelmusik, Dessert-praktisch zu verwenden. (50 Pfund Tragkraft.)

Fleischergasse Nr. 5. F. Strauch Fleischergasse Nr. 5.

frische Sendung Gänsefleisch, geräucherter Gänsebrüste ohne Knochen, dito Gänsefüßchen mit und ohne Knochen, alle geräucherter und marinierten Fischwaren, stark geräucherter Hase, sehr zu Weichten passend, Gelse-Mal in Dosen und ausgezogen, hell und großköpfiger Caviar, Delardines feine Marke, Danziger Meien-Remangen, Selgel, Sumner, feinste Sardellen, feinste Thüringer und Braunschweiger Würst- und Fleischwaren, junge grüne Erbsen, Stangen- und Bruchspargel, feinste Compotfrüchte in Gläsern, Ananas zur Boule u. Compots, ff. feinste Perlzwiebeln und Capern in Gläsern und ausgezogen, feinstes Salatöl, Preiselbeeren, feinste Pfefferkörner, Saugurten in besonders schöner Waare und ff. Geschmack, frische grobe Zitronen und Apfelsinen, alle Sorten Weihnachts-nüsse. Alles in bester Waare und zu billigsten Preisen.

Fleischergasse 5. F. Strauch Fleischergasse 5.

Schwarze und Grüne Thee's letzter Ernte lose und in Paqueten, grosse Auswahl in allen Preislagen.
Feinste Bourbon-Vanille, Hallenser Cacao, Hauptniederlage von **Holländischem Cacao** der Firma C. J. van Houten & Zoon, Weesp, für Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen,
Gaedke's Cacao, Vanille- und Gewürz-Chocoladen, verschiedene Fabricate halten bestens empfohlen.
Helmbold & Co., Leipzigerstr. 109.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Mandel in Halle. — Für die Buchdruckerei (M. Nietschmann) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

! Für Damen!
empfehle ich Belgarnituren in allen Beliebigkeiten unter Garantie zu billigsten festen Preisen
D. Krause, Kürschner, Gr. Ulrichstraße 31 (Ecke ff. Ulrichstr.)

Zieh-Harmonikas
in 40 verschiedenen Sorten, mit 10 Klappen, Preis 3 Mt. 50 Pfg., 4 Mt. 50 Pfg., 7 Mt. doppelreihige mit 21 Klappen 10 und 12 Mt.

C. Buchholz, Markt 26, im Rothen Thurm, 1 Tr.

Goldene und silberne Herren- u. Damen-Remontoir und Schlüssel-Uhren spottbillig zu verkaufen.

C. Buchholz, Markt 26, im Rothen Thurm, 1 Tr.

800 Winterüberzieher, nur reelle Waare, Preise: 8 Mt., 10 Mt., 12 Mt., 14 Mt., 16 Mt., 18 Mt., 20 Mt., 22 Mt., 24 Mt., 26 Mt., 28 Mt.

400 Kaisermäntel zu allen Preisen.

100 Anzüge, schon von 10 Mt. an, einzelne Röcke, Jaquets zu allen Preisen, reell und dauerhaft gearbeitete Stiefeln, für 6 Mt. 50 Pfg. das Paar, 1000 Paar Hosen in allen Farben, Dackstuhlhosen 4 Mt., edle engl. lederne Hosen, Arbeiter-Hosen von 2 Mt. an.

C. Buchholz, Markt 26, im Rothen Thurm, 1 Tr.

Teschin ohne Knall, Preise: a Stück 6 Mt., 8 Mt. 50 Pfg., 10 Mt., 12 Mt., 15 Mt., 17 Mt., 20 Mt. Jagd-Karabiner zu allen Preisen, Lancers- u. Besaunders-Gewehre spottbillig.

C. Buchholz, Markt 26, im Rothen Thurm, 1 Tr.

Für nur wenige Tage!
Im Volksschul-Saale, Neue Promenade 13, **Ausstellung von Hans Makart's** Colossal-Gemälde **„Der Frühling“**, (dem letzten Werke des Künstlers), **Gabriel Max** Gemälde **„Es ist vollbracht“** etc. etc.

Täglich von 10 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends, (vom Eintritte der Dunkelheit bei künstlicher Beleuchtung). **Entree 50 Pfg.** (Vereinen, Schulen etc. ermässigt Entree.)

Die Volkstüchle befindet sich **Brunnenstraße No. 16.** Da 8 Böden von Markten für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** große Ulrichstraße 24, zu haben.

Victoria-Theater Freitag den 23. Dezember er. **Ritter Rind von Collenstein und die Zwerg** oder: „Der Liebe Lohn“.

Sierzu 1 Beilage.